

Zu dieser Ausgabe

Dieser Vortrag wurde in Dornach am 24. November 1918 vor Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft gehalten. Der vorliegenden Ausgabe liegt die Klartextnachschrift von Helene Finckh zugrunde (s. die erste Seite der zwei Anfertigungen auf S. 58-59 faksimiliert). Der Vortrag wurde zum ersten Mal 1919 im Rahmen des sogenannten Zyklus D – Rudolf Steiner, *Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung eines sozialen Urteils* – als der letzte von acht Vorträgen gedruckt.

In der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) ist der Vortrag im Band 185a – Rudolf Steiner, *Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung eines sozialen Urteils* – zu finden. Dort heißt es auf S. 239 (Ausgabe 2017): «Textgrundlagen: Die Vorträge wurden von der Berufsstenographin Helene Finckh mitgeschrieben.»

Titel, Inhaltsangaben und Fußnoten dieser Ausgabe stammen vom Redakteur. Auf der Webseite der *Rudolf Steiner Ausgaben* findet der Leser 2 Klartextnachschriften des Vortrags in vollem Umfang faksimiliert wiedergegeben.

gedruckt

M 28 a

VIII.

V o r t r a g
v o n

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 24. November 1918 in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde,

Ich denke, Sie haben gesehen, dass jene bedeutungsvolle Zeitforderung, welche aus der Flut des menschlichen Geschehens heraufsteigt, und die man die soziale Bewegung nennt, ich denke, Sie haben gesehen, wie diese gerade dort, wo sie am intensivsten bedacht und empfunden wird, nach den eigentümlichen Kräften der Zeit küsserlich behandelt wird, behandelt wird von dem Gesichtspunkte aus, als ob es eigentlich nur eine physische, eine sinnenfällige Welt gäbe. Die soziale Frage ist ja wirksam geworden als proletarische Forderung. Sie l e b t i n den proletarischen Forderungen in einer gewissen - man möchte sagen - abstrakt-theoretischen Weise, und die Gefahr ist eben vorhanden, dass die abstrakt theoretische Weise, die niemals küssere Tatsache werden sollte, eben küssere Tatsache w e r d e n kann oder wenigstens, dass v e r l a n g t wird, dass sie es werde. Aber dieses Bewusstsein, dieses proletarische Bewusstsein, aus dem heraus sich heute die soziale Frage geltend macht, das ist durchaus durchdrungen von dem Glauben bloss an die materielle Welt mit ihrer ethischen Beigabe, des bloss ethischen Utilitarismus, der blossen Nützlichkeitsmoral.

Nun, meine lieben Freunde, dies ist eine Tatsache, die eigentlich jeder heute mit Händen greifen kann. Dass die Ideen für die soziale

Dornach, den 24. November 1918

Meine lieben Freunde!

Ich denke, Sie haben gesehen, dass jene bedeutungsvolle Zeitforderung, welche aus der Flut des menschlichen Geschehens heraufsteigt, und die man die soziale Bewegung nennt, ich denke, Sie haben gesehen, wie diese gerade dort, wo sie am intensivsten bedacht und empfunden wird, nach den eigentümlichen Kräften der Zeit äusserlich behandelt wird, behandelt wird von dem Gesichtspunkte aus, als ob es eigentlich nur eine physische, eine sinnenfällige Welt gäbe. Die soziale Frage ist ja wirksam geworden als proletarische Forderung. Sie l e b t in den proletarischen Forderungen in einer gewissen - man möchte sagen - abstrakt-theoretischen Weise, und die Gefahr ist eben vorhanden, dass die abstrakt-theoretische Weise, die niemals äussere Tatsache werden sollte, eben äussere Tatsache w e r d e n kann oder wenigstens, dass v e r l a n g t wird, dass sie es werde. Aber dieses Bewusstsein, dieses proletarische Bewusstsein, aus dem heraus sich heute die soziale Frage geltend macht, das ist durchaus durchdrungen von dem Glauben bloss an die materielle Welt mit ihrer ethischen Beigabe des blossen ethischen Utilitarismus, der blossen Nützlichkeitsmoral.

Nun, meine lieben Freunde, dies ist eine Tatsache, die